

Was können wir tun in Dorstfeld?

Als Privatpersonen und Geschäftsleute

- Nicht wegschauen!
- Bedrohungen, Belästigungen und (Verdacht auf) strafbare Handlungen sofort bei der Polizei unter 110 melden – unabhängig davon, ob man selbst betroffen ist.

Als Eltern

- Das Hören rechtsradikaler Musik oder das Surfen auf den Nazi-Internetseiten bei den eigenen Kindern als Warnsignal betrachten
- Verhindern, dass Sohn oder Tochter Umgang mit rechts extremen Gruppen pflegt

Als Hauseigentümer

- Sich über die rechte Szene in Dorstfeld informieren
- Keine rechtsextremen „Grüppchenbildungen“ im eigenen Wohnungsbestand zulassen

Als Organisatoren von Veranstaltungen

- Angehörige der rechten Szene nicht zu Veranstaltungen einladen oder zulassen
- Keine Veranstaltungsräume an Angehörige der rechten Szene vermieten

Runder Tisch

Zahlreiche Dorstfelder Organisationen, Vereine und Einzelpersonen haben sich zum **Runden Tisch für Toleranz und Verständigung in Dorstfeld** zusammengeschlossen, um sich gemeinsam gegen die Neonazis zu wehren.

Kontakte:

Kontakte zum Runden Tisch für Toleranz und Verständigung in Dorstfeld:
Pfarramt St. Karl Borromäus
Fine Frau 47
44149 Dortmund
(0231) 17 04 68
info@pv-dorstfeld.de

Evangelische Elias-Kirchengemeinde
Bärenbruch 17–19
44379 Dortmund
(0231) 61 97 77
elias-gemeinde@dokom.net

Weitere Informationen zur Bekämpfung des Rechtsextremismus in Dortmund:

Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie der Stadt Dortmund
Friedensplatz 1
44122 Dortmund
(0231) 50-2 64 50
vielfalt@dortmund.de

Wenn Sie aufgrund rechtsextremistischer Erscheinungen oder Aktivitäten in Ihrem persönlichen Lebensumfeld in eine Situation geraten sind, in der Sie sich überfordert fühlen und Hilfe benötigen haben Sie mit Hilfe der Online-Beratung des Vereins „Gegen Vergessen. Für Demokratie e. V.“ die Möglichkeit, sich im Internet anonym beraten zu lassen: www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de

Das Call-Center der Landesregierung C@ll NRW vermittelt Rat und Hilfe zum Thema „Rechtsextremismus“. Für Bürgerinnen und Bürger sowie Aussteigewillige ist die zentrale Rufnummer 01803 100 110 geschaltet.

Zusätzliche Hilfe für aussteigewillige Rechtsextreme bietet: EXIT Deutschland, das bundesweit einzigartige Programm für Aussteiger aus der rechtsextremen Szene, das praktisch und inhaltlich hilft: www.exit-deutschland.de

Die Erstellung dieses Flyers wurde initiiert vom Runden Tisch für Toleranz und Verständigung in Dorstfeld. Vertreten sind: Dorstfelder Kaufmannschaft, Interessensgemeinschaft Dorstfelder Vereine, Dorstfelder Schulen, Stadt Dortmund, Bezirksvertretung Innenstadt West, Katholische Kirchengemeinden St. Karl Borromäus und St. Barbara, Evangelische Elias Kirchengemeinde, Polizeiwache Huckarde und viele Dorstfelderinnen und Dorstfelder

Impressum
Herausgeber: Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie der Stadt Dortmund, Friedensplatz 1, 44122 Dortmund
Fotos: Privat
Gestaltung und Druck: Dortmund Agentur – 08/2010



Dorstfeld

hat keinen Platz für
Rechtsextremismus



WIR IN DORTMUND
für Vielfalt, Toleranz und Demokratie

www.vielfalt.dortmund.de



Dorfstfeld am „rechten“ Rand?

- Rechtsextremistische und neonazistische Aktivitäten nehmen bei uns in **Oberdorfstfeld** und in **Unterdorfstfeld** ständig zu
- Neonazis siedeln sich hier verstärkt an und treten vor allem in Gruppen auf
- Sie schüchtern Passanten und die Menschen in ihrer Nachbarschaft ein
- Sie werben an den **Dorfstfelder Schulen** und auf dem Markt für ihre rechten Parolen und Ideologien
- Sie stören Feste und Veranstaltungen bei Gemeinden oder Vereinen
- Sie sind gewalttätig gegen Mitbürgerinnen, Mitbürgern und Geschäftsleuten, die ihnen Paroli bieten
- Sie ziehen Neonazis aus ganz Deutschland für ihre Aufmärsche zusammen

Wenn wir uns nicht wehren, wird Dorfstfeld zu einem Zentrum der rechten Szene in Dortmund und Region! Schon heute bezeichnen die Neonazis unseren Stadtteil als einen Ort, in dem sie das Sagen haben.



Das betrifft uns alle!

In **Unterdorfstfeld**, wo sich vor allem die sogenannten „Autonomen Nationalisten“ angesiedelt haben, wurde eine Familie von den Neonazis solange bedroht und terrorisiert, bis sie nur noch einen Ausweg sah: den Wegzug aus Dorfstfeld. Bundesweit haben darüber TV und Zeitungen ausführlich berichtet.

Die rechte Szene hat diesen Auszug als Erfolg gefeiert. Was nicht so bekannt ist: Auch in **Oberdorfstfeld** haben schon Mieter ihre Wohnungen verlassen, weil sie ständige Saufgelage, Bedrohungen und rechtsradikale Parolen der dort wohnenden „Skinheadfront Dorfstfeld“ in ihrer Nachbarschaft nicht mehr ertragen konnten.

Das kann nur passieren,

- weil wir es uns nur schwer vorstellen können, dass der nette Jugendliche von gegenüber heute tief in der gewaltbereiten rechten Szene verankert ist
- weil wir wegschauen oder gleichgültig reagieren
- weil wir bereits eingeschüchtert sind und Angst haben.

Wollen wir Dorfstfelderinnen und Dorfstfelder in einem Stadtteil wohnen, in dem künftig eine Handvoll Neonazis bestimmen, wer hier eine Wohnung mieten, ein- und verkaufen oder spazieren gehen darf?

Worum geht es den Rechten?

Die Neonazis greifen Themen auf, die uns alle betreffen: Arbeitslosigkeit, kommunale Haushaltsdefizite, die Verteuerung des Dortmunder Sozialtickets usw.

Sie finden gerade bei jungen Leuten Anklang, denen es an beruflichen Perspektiven und einem Freundeskreis fehlt. Die Neonazis bieten ihnen eine vermeintliche Heimat. Die Gruppenerlebnisse beginnen mit Partys oder Plakatierungsaktionen und führen oft zu Straftaten oder zu terrorähnlichen politischen Aktionen. Wer aus der Szene wieder aussteigen will, wird nicht selten von den ehemaligen „Kameraden“ bedroht.

Aber: Ihre Lösungen sind lebensfeindlich und menschenverachtend. Ihr gesamtes Weltbild gründet sich auf Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Rassismus. Dagegen wehren wir uns!

Auch wir **Dorfstfelderinnen** und **Dorfstfelder** aus Vereinen, Parteien, Glaubensgemeinschaften, Schulen und Jugendarbeit sehen es als unsere zentrale Aufgabe, gegen Jugendarbeitslosigkeit und für einen lebenswerten Stadtteil zu kämpfen, aber auf demokratischem Wege.